

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2022 – 12-13 21. März 2022 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

Bedingt abwehrfähig

Experten sehen Deutschland schlecht gegen Cyberangriffe gewappnet

Seite 6

Die besten IoT-Clouds

Was die Angebote von Microsoft, Amazon und Google unterscheidet

Seite 12

Warum nicht CXO werden?

Das Berufsbild des Chief Experience Officers gewinnt an Bedeutung

Seite 44

Foto: vs148/Shutterstock

Diese Trends nehmen IT-Chefs ernst

Software-Container, Zero Trust und KI sind die Favoriten.

Seite 24

Der Ukraine-Krieg wirft ein neues Licht auf den IT-Markt

Die weltweiten Märkte sind tief miteinander verwoben. Nirgends zeigt sich das so wie im globalen Cloud-Business der Hyperscaler. In Kriegszeiten wird das besonders schmerzlich sichtbar.

Russlands Angriff auf die Ukraine hat auch Auswirkungen auf den weltweiten ITK-Markt. Die Liste der Unternehmen, die ihre Geschäfte mit russischen Kunden heruntergefahren haben, ist lang und umfasst das Who's who der Branche. Aber „heruntergefahren“ heißt eben nicht „eingestellt“: Es geht hier immer lediglich um ein Einfrieren des Neukundengeschäfts. Laufende Verträge, insbesondere mit Cloud-Kunden, sind nicht betroffen.

Der Ukraine-Konflikt ist der Ernstfall – für die Kriegsparteien und ihre Verbündeten sowieso, aber auch für die ITK-Branche. Wenn Deutschland vorgeworfen wird, den Krieg mit seinen Öl- und Gasimporten mitzufinanzieren, dann sollte auch erwähnt werden, dass IT-Services aus aller Welt den Angreifern helfen, sich zu organisieren, E-Mails zu versenden, Daten zu analysieren und Informationen zu speichern. Und daran wird sich auch zukünftig nichts ändern.

Die drei Hyperscaler investieren jedes Jahr zweistellige Milliardensummen in ihre globale Cloud-Infrastruktur. Erst vor wenigen Tagen kündigte Microsoft an, seine fünfte Azure-Region in China zu eröffnen und so seine Kapazitäten im Reich der Mitte mal eben zu verdoppeln. Man stelle sich vor, was passieren würde, wenn Microsoft im Zuge der Sanktionen alle laufenden Dienste in Russland einfrieren würde. Neben dem russischen wäre für den Softwaregiganten wohl auch der gigantische China-Markt mit einem Schlag ruiniert. Viele andere Regierungen – auch solche, die Demokratie gerade noch üben – würden sich einreihen und ebenfalls neu überlegen, mit wem sie künftig Geschäfte machen wollen. So oder so: Im globalen Cloud-Business wachsen die gegenseitigen Abhängigkeiten dramatisch. Jedes Unternehmen muss spätestens jetzt über mögliche Konsequenzen nachdenken.

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Mehr zum Ukraine-Konflikt:

Cyberangriffe, Sanktionen, Lieferboykotts – lesen Sie, welche Auswirkungen der Ukraine-Krieg auf den ITK-Markt hat:

www.cowo.de/a/3552858

▶▶ 24

IT-Trends 2022: Welche Technologien IT-Manager wirklich ernst nehmen

Software-Container, Zero Trust und maschinelles Lernen sind Themen, die IT-Entscheider in diesem Jahr besonders beschäftigen. Dagegen kommen Virtual und Augmented Reality, Distributed Ledger und Quantencomputing nur langsam aus den Startlöchern.

Die groß angelegte Capgemini-Studie „IT-Trends 2022“ zeigt, worauf sich CIOs in diesem Jahr einstellen können. Sicher ist: Der Mangel an IT-Talenten wirft weiter einen großen Schatten auf diesen dynamischen Markt.



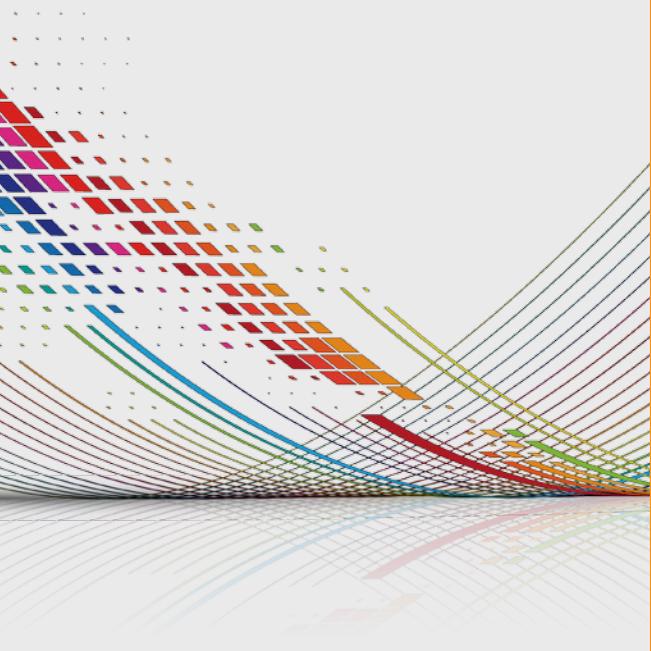
Markt

- 6 **Deutschland schlecht gerüstet?**
Nicht nur die Bundeswehr ist auf einen möglichen Kriegsfall unvorbereitet, auch die Cyberabwehr scheint Insiderberichten zufolge verbesserungswürdig.
- 8 **Cloud-Challenge fordert Oracle**
Zwar wuchs der Umsatz im dritten Fiskalquartal um vier Prozent, doch Oracles Ertrag halbierte sich. Schuld ist der kostspielige Aufbau des Cloud-Geschäfts.
- 10 **IFS und Bearing Point kooperieren**
Der ERP-Anbieter IFS und Bearing Point rücken enger zusammen. Gemeinsam wurde das Joint Venture Arcwide aus der Taufe gehoben. Es soll Geschäfte mit cloudbasierten Softwarelösungen für Industriebetriebe vorantreiben.



Technik

- 12 **Welche IoT-Cloud bietet was?**
Microsoft, Amazon und Google halten zusammen rund 80 Prozent des globalen IoT-Public-Cloud-Marktes. Die Angebote unterscheiden sich erheblich.
- 16 **Cisco Webex nicht abschreiben**
Während Microsoft Teams und Zoom die Arbeitswelt erobern, rückt der Oldie Cisco Webex in den Hintergrund. Dabei bietet die Collaboration-Lösung Funktionen, die man bei der Konkurrenz vergeblich sucht.
- 20 **Ethereum wird grüner**
Die weltweit zweitgrößte Blockchain Ethereum will bis zur Jahresmitte 2022 auf eine neue umweltschonendere Methode zur Genehmigung von Transaktionen umsteigen.



Praxis

32 Back to Work – aber wie?

Bei Apple, Google und Twitter werden die Büroräume nach der Pandemie allmählich wieder geöffnet. Die Ansätze, wie Hybrid Work künftig umgesetzt werden soll, unterscheiden sich.

36 So rechnet sich Rise with SAP

Mit „Rise with SAP“ bietet das Softwareunternehmen seinen Kunden die Chance, einen einfachen Weg in die Cloud zu beschreiten. Damit sich die S/4HANA-Migration rentiert, sollten Anwender jedoch rechnen.

38 VW verfolgt Software-First-Ansatz

Volkswagen will sich zu einem High-Tech-Unternehmen mit digitalen Angeboten wandeln. Dazu richten die Wolfsburger ihre technische Entwicklung neu aus.



Job & Karriere

40 IT-Profis möchten sich engagieren

Viele IT-Fachleute interessieren sich für ehrenamtliche Nebentätigkeiten, werden dabei aber nur unzureichend von ihren Arbeitgebern unterstützt.

43 So finden Firmen die Richtigen

Ein gutes Gehalt und eine einladende Unternehmenskultur sind nur zwei Argumente von mehreren, mit denen Firmen sich die Gunst von IT-Spezialisten sichern können.

44 Berufsbild Chief Experience Officer

Ein gutes Management der Kunden- und Mitarbeitererfahrungen ist zu einem wichtigen Erfolgsfaktor für Firmen geworden. In immer mehr Betrieben nimmt ein Chief Experience Officer diese Aufgaben in die Hand.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen

Deutschland ist gegen Cyberangriffe nur unzureichend gewappnet

Das BSI rät deutschen Unternehmen, Sicherheitssoftware des russischen Anbieters Kaspersky auszumustern und warnt vor Angriffen. Derweil stellt ein Security-Experte der deutschen Cyberabwehr ein schlechtes Zeugnis aus.

Von Julia Mutzbauer
und Martin Bayer

Im Zuge des russischen Angriffs auf die Ukraine verschärft sich die Sicherheitssituation im deutschen Cyberraum. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat Unternehmen vor dem Einsatz von Virenschutzsoftware des russischen Herstellers Kaspersky gewarnt und empfiehlt, diese durch alternative Produkte zu ersetzen.

Risiko Virenschutz

Antivirensoftware inklusive der damit verbundenen echtzeitfähigen Cloud-Dienste verfüge über weitreichende Systemberechtigungen und müsse systembedingt beispielsweise für Aktualisierungen eine dauerhafte verschlüsselte Verbindung zu Servern des Herstellers unterhalten, begründen die Sicherheitsexperten ihre Warnung. Aus ihrer Sicht berge Virenschutzsoftware ein besonderes Risiko für IT-Infrastrukturen, gerade wenn Zweifel an der Zuverlässigkeit des Herstellers bestünden.

Das ist dem BSI zufolge bei Kaspersky der Fall. „Ein russischer IT-Hersteller kann gegen seinen Willen gezwungen werden, Zielsysteme anzugreifen, oder selbst als Opfer einer Cyber-Operation ohne seine Kenntnis ausspioniert oder als Werkzeug für Angriffe gegen seine eigenen Kunden missbraucht werden“, schreibt die Sicherheitsbehörde. Gerade hinsichtlich der von russischer Seite ausgesprochenen Drohungen gegen die EU, die NATO und die Bundesrepublik Deutschland sei von einem erheblichen Risiko durch IT-Angriffe auszugehen. Insbesondere Betreiber kritischer Infrastrukturen seien gefährdet.

Die Kaspersky-Verantwortlichen wiesen die Vorwürfe zurück. Man unterhalte weder zur russischen noch zu anderen Regierungen Beziehungen. Die Entscheidung der Sicherheitsbehörden beruhe nicht auf einer technischen Bewertung der eigenen Produkte, sondern sei aus politischen Gründen getroffen worden.



Der Bitkom warnt vor den Fähigkeiten russischer Hacker, die im Staatsauftrag agierten. Neben kritischer Infrastruktur könnten sie auch den politischen Betrieb erheblich und nachhaltig sabotieren, ergänzt das BSI.

Foto: BeeBright/Shutterstock

Gewinn halbiert – für Oracle wird die Cloud-Baustelle immer teurer

Nach einem deutlichen Gewinneinbruch wächst der Druck auf Oracle. Eine neue Datenbank soll nach dem Willen von Firmengründer Larry Ellison den Übergang ins Cloud-Business beschleunigen.

Oracle hat enttäuschende Zahlen für sein drittes Fiskalquartal des laufenden Finanzjahres 2022 vorgelegt. Zwar legte der Umsatz in den Monaten Dezember 2021 bis Februar 2022 gegenüber dem Vorjahr um vier Prozent von 10,1 auf 10,5 Milliarden Dollar zu. Doch der Gewinn brach um mehr als die Hälfte von gut fünf auf 2,3 Milliarden Dollar ein. Der bereinigte Gewinn je Aktie (EPS) sank um drei Prozent auf 1,13 Dollar je Anteilschein. Analysten hatten hingegen mit einem Anstieg auf 1,18 Dollar gerechnet.

Die Oracle-Verantwortlichen sehen sich trotz allem auf einem guten Weg im Cloud-Business: „Das Wichtigste ist, dass unser Wachstum sowohl von unserem schnell wachsenden Cloud-Infrastruktur- als auch von unserem Cloud-Applikationsgeschäft getragen wird“, sagte Oracle-CEO Safra Catz. Insgesamt sei der Cloud-Umsatz um 24 Prozent auf 2,8 Milliarden Dollar gewachsen. Die Einnahmen mit Cloud-Infrastrukturen hätten im dritten Quartal währungsbereinigt um 47 Prozent zugelegt, der Bereich Cloud-Anwendungen um 35 Prozent. „Der gesamte Cloud-Umsatz, der Infrastruktur und Anwendungen umfasst, liegt nun bei über elf Milliarden Dollar pro Jahr.“

Wie Oracles Cloud-Zahlen zustande kommen, lässt sich aus der Bilanz allerdings nicht herauslesen. Der Softwarekonzern vermischt schon seit Jahren in seiner Finanzberichterstattung beide Segmente – Cloud und On-Premises. Der Posten Cloud-Services und Lizenz-Support, also das klassische Wartungsgeschäft, wuchs um fünf Prozent auf gut 7,6 Milliarden Dollar und macht damit weiterhin den Löwenanteil am Geschäft aus. Das Segment Cloud- und On-Premises-Lizenzen legte nur marginal um ein Prozent auf knapp 1,3 Milliarden Dollar zu. Der Hardwarebereich schrumpft weiter, im dritten Quartal um drei Prozent auf noch knapp 800 Millionen Dollar.

Der Umstieg vom klassischen Lizenz- und Wartungsgeschäft auf Cloud-Abonnements hinterlässt Spuren. Die goldenen Zeiten, in denen vor allem die Wartung die Einnahmen sprudeln ließ und die Margen hochhielt, sind vorbei. Oracle muss weiter in den Aufbau der Cloud investieren. Die operativen Ausgaben im Bereich Cloud Services und Lizenz-Support stiegen im dritten Fiskalquartal im Jahresvergleich um 20 Prozent von 3,1 auf 3,8 Milliarden Dollar. Dieses Geld dürfte hauptsächlich in den Aufbau von Cloud-Ressourcen fließen.

Der Cloud-Umstieg macht sich auch an anderer Stelle bemerkbar. In der Neun-Monats-Bilanz für das laufende Geschäftsjahr stiegen die Ausgaben für das operative Geschäft im Jahresvergleich um 30 Prozent von 18,6 auf 24,2 Milliarden Dollar. Der operative Gewinn schrumpfte gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent von 10,7 auf 6,4 Milliarden Dollar. Die operative Marge schmolz von 36 auf 21 Prozent zusammen.

Es gibt keinen Weg zurück

Doch auf dem Weg in die Cloud-Zukunft gibt es kein Zurück. Der Softwarekonzern versucht, die Neuausrichtung mit cloudnativen Produkten weiter zu beschleunigen. Im Applikationsbereich hat Oracle mit Netsuite bereits eine rein für den Cloud-Betrieb ausgelegte Business-Software im Programm. Auf der Datenbankseite sah das bisher anders aus. Zwar lässt sich auch die klassische Oracle-Datenbank in der Cloud betreiben – doch eher als gehostete Variante beziehungsweise in einem Managed-Service-Modell. Eine Datenbank-Lösung nach der reinen Cloud-Lehre fehlte Oracle bislang.

Das soll sich ändern. Oracle-Gründer, Chairman und Chief Technology Officer (CTO) Larry Ellison kündigte an, dass die Entwicklung einer Multicloud-Version der Open-Source-Datenbank MySQL Heatwave abgeschlossen sei. „Die MySQL Heatwave Datenbank läuft bereits in der Oracle Gen2 Cloud“, sagte der Manager. In wenigen Wochen werde die Datenbank auch in der Amazon Cloud und der Microsoft Azure Cloud verfügbar sein. Die Stoßrichtung ist klar: „MySQL Heatwave wurde entwickelt, um mit Amazons Version von MySQL namens Aurora sowie mit Snowflake und anderen beliebten Cloud-Datenbanken zu konkurrieren“, gibt Ellison den Kurs vor. (ba)



Larry Ellison, Gründer von Oracle, will mit einer neuen Datenbank sein Cloud-Geschäft beflügeln. Heatwave wird allerdings nicht nur in der Oracle-Cloud laufen, sondern auch bei AWS und in Microsofts Azure.

Foto: Oracle